

LEITBILD NACHHALTIGE BÜRGERKOMMUNE BAYERN

1. PRÄAMBEL

Wie können Kommunen vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher und kommunalpolitischer Herausforderungen handlungsfähig bleiben?

Eine Antwort auf diese Frage bietet die Idee der Nachhaltigen Bürgerkommune. Sie verbindet Leistungsfähigkeit *und* solidarisches Miteinander. Das verantwortungsbewusste Zusammenwirken der Akteure in Politik, Verwaltung sowie aller Bürgerinnen und Bürger setzt neue Kräfte frei und findet kreative Lösungen für die Bearbeitung aktueller Herausforderungen: Umgang mit dem demographischen Wandel, Sicherung der kommunalen Finanzkraft, Klima- und Ressourcenschutz, Standortwettbewerb, Familienfreundlichkeit, Bildung u.v.m.

Wesentlicher Erfolgsfaktor ist die umfassende Beteiligung der Bürgerschaft. Hierzu ist eine beteiligungsfreundliche Politik und eine beteiligungsoffene Verwaltung gefragt, die mit Rahmenbedingungen und Zielvorstellungen freiwilliges Engagement und Verantwortungsübernahme durch Bürgerinnen und Bürger aktiviert und unterstützt.

Jede Kommune wird aufgrund ihrer Lage und Tradition eigene Wege zu einer nachhaltigen Bürgerkommune gehen. Sie wird eigene Lösungsansätze finden für ...

- ❖ ... eine kommunale Leitbildentwicklung, die regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt wird,
- ❖ ... nachhaltige Strukturen, die eine dauerhafte Mitsprache und Mitverantwortung der Bürgerinnen und Bürger an den kommunalen Weichenstellungen gewährleisten,
- ❖ ... einen möglichst großen kommunalen Gestaltungsspielraum, der auch durch den Staat subsidiär gesichert werden muss,
- ❖ ... eine leistungsfähige Infrastruktur,
- ❖ ... „Haltefaktoren“ wie innovative Bildungsangebote oder Nahversorgung, um den demographischen Wandel vor Ort zu gestalten,
- ❖ ... die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements durch geeignete Rahmenbedingungen und Anlaufstellen,
- ❖ ... starke regionale Wirtschaftskreisläufe, ein effizientes und effektives kommunales Energiemanagement,
- ❖ ... eine gesicherte, transparente und nachhaltige Haushaltsführung,
- ❖ ... vernetzte Lösungen, die auch über den eigenen Tellerrand hinausreichen.

Das hier gezeichnete Bild einer nachhaltigen Bürgerkommune kann dabei kein abgeschlossenes Modell sein, sondern eine Orientierungshilfe, um die lokale Demokratie weiterzuentwickeln und gemeinsam nach langfristigen Lösungsansätzen für die gesellschaftlichen Herausforderungen zu suchen.

2. KRITERIEN EINER NACHHALTIGEN BÜRGERKOMMUNE

Nachhaltige Entwicklung kann nur durch die abgestimmte Umsetzung umweltbezogener, sozialer und wirtschaftlicher Ziele erreicht werden. Deswegen basiert das Leitbild der Nachhaltigen Bürgerkommune Bayern auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit, die schon in der Konferenz von Rio zur Grundlage der Agenda 21 erklärt wurden: Soziales, Ökonomie und Ökologie. In den letzten beiden Jahrzehnten ist zudem deutlich geworden, dass Nachhaltigkeit auch wesentliche kulturelle Aspekte umschließt: Nur wer sich seiner Traditionen bewusst ist und sich mit ihnen auseinandersetzt, kann die Chancen der Zukunft wahrnehmen. Gleichzeitig muss es gelingen, neue kulturelle Einflüsse konstruktiv aufzunehmen und in das kommunale Leben zu integrieren.

Um diese verschiedenen Aspekte des kommunalen Lebens zusammenzufassen und zusammen zu denken, benötigen wir ein politisches Verständnis, das auf der Verantwortungspartnerschaft von gewählten politischen Gremien, Verwaltung und Bürgerschaft beruht. Nur im gemeinsamen Ringen um die besten Lösungen kann Nachhaltigkeit entstehen.

Die Kommunen des Netzwerks setzen sich das Ziel, das Leitbild der nachhaltigen Bürgerkommune weiter zu konkretisieren und mit Leben zu füllen. Sie sind sich bewusst, dass es keinen Königsweg gibt, sondern vielfältige Antworten, die aufgrund besonderer Traditionen und Vorbedingungen unterschiedlich ausfallen. Wichtig ist der gemeinsame Wille, die Lebenschancen in der Kommune für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Die folgenden Kriterien des Leitbildes sollen Wegmarken zur Umsetzung einer Nachhaltigen Bürgerkommune geben. Zu den jeweiligen Handlungsfeldern werden Leitfragen aufgeworfen, die eine Orientierungshilfe bei der Standortbestimmung der eigenen Kommune darstellen.

2.1 BÜRGERMITWIRKUNG / BÜRGERVERANTWORTUNG & PARTNERSCHAFT

In kommunalen Entscheidungsprozessen gilt es, eine Vielzahl von Partnern mitzunehmen. Es müssen „Verantwortungspartnerschaften“ von Kommunalpolitik, Verwaltung und Bevölkerung auf- und ausgebaut werden. Ein kommunales Leitbild, das mit der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger entsteht, ist eine erforderliche Basis, um Entwicklungen in der Gemeinde anzustoßen und umzusetzen.

Bürgerinnen und Bürger sind bereit, sich zu engagieren, ihre Meinung einzubringen und aktiv mitzuwirken. Um ihnen mehr Verantwortung zu übertragen, aber auch neue Handlungsspielräume zu eröffnen, wollen Verwaltung und Kommunalpolitik gemeinsam Teilhabemöglichkeiten gestalten.

Bürgergesellschaft ist keine Selbstverständlichkeit, zu ihrer Umsetzung ist ein Lernprozess aller Beteiligten notwendig, der Arbeitsmethoden, Aufgabenprofile, organisatorische Verfahren und unterschiedliche Rollenverständnisse thematisiert.

Folgende Fragestellungen bieten Orientierung bei der Selbsteinschätzung der Kommune im Handlungsfeld „Verantwortungspartnerschaften“:

• **Zielformulierung**

- Gibt es ein kommunales Leitbild oder ein vergleichbares Konzept, in dem Bürgerbeteiligung und Bürgerverantwortung eine wichtige Rolle spielen?
- Welche Akteure waren am Entstehungsprozess dieses Konzepts beteiligt?
- Wann wurde das Konzept das letzte Mal weiterentwickelt? Wie wird die Zielerreichung überprüft?

• **Arbeitsteilung & Vernetzung**

- Wie wird in Ihrer Kommune die Verantwortungspartnerschaft von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft gestaltet?
- Wie gelingt die Einbindung von Bürgerinnen und Bürger in politische Entscheidungsprozesse. Gibt es hierfür besondere Gremien und Verfahren wie Runde Tische, Agendaforen oder Bürgerbefragungen?
- Wie weit geht die Mitwirkung der Bürgerschaft? Wo sind ihre Grenzen?
- Wie unterstützt die Verwaltung die kommunalpolitische Beteiligung und Verantwortungsübernahme der Bürgerinnen und Bürger? Gibt es organisierte Schnittstellen wie Bürgersprechstunden, Bürgerbüros u.ä.?
- Welche Strukturen gewährleisten ein Zusammenwirken von Verwaltung, Kommunalpolitik und den Bürgerinnen und Bürgern?
- Welche Ansätze zur Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner gibt es
- In welchen Fällen wird mit externen Fachleuten und Beratern bzw. Moderatoren zusammengearbeitet?

• **Öffentlichkeitsarbeit & Vorbereitung auf Beteiligungsprozesse**

- Wie werden Mitglieder der Verwaltung auf ihre Rolle in bürger- und beteiligungsorientierten Prozessen vorbereitet?
- Wie werden die kommunalpolitischen Vertreterinnen und Vertreter auf ihre Rolle in bürger- und beteiligungsorientierten Prozessen vorbereitet?
- Wie werden die Bürgerinnen und Bürger für ihre Rolle in den Beteiligungsprozessen

gewonnen und darauf vorbereitet?

- Mit welchen Mitteln wird ein „beteiligungsfreundliches Klima“ in der Kommune geschaffen?

• Interkommunale Zusammenarbeit

- Nutzen Sie Anregungen und Impulse zur Umsetzung nachhaltiger Prozesse aus anderen Kommunen? Wenn ja, in welcher Form?
- Beteiligt sich die Kommune an (über-)regionalen Entwicklungskonzepten?
- Falls interkommunale Kooperationen bestehen – in welchen Themenfeldern findet diese statt?

2.2 SOZIALES / KULTUR

Zukunfts- und handlungsfähig zu bleiben bedeutet für eine Kommune unter anderem, die Lebensqualität der Bevölkerung auf Dauer zu sichern. Es ist eine bedeutende kommunalpolitische Aufgabe, Menschen mit unterschiedlichen Potenzialen und Ressourcen, verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft zu einem Gemeinwesen zu formen, in dem unterschiedliche Lebensentwürfe Platz haben. Zugehörigkeits- und Heimatgefühl, Familienfreundlichkeit, ein Miteinander der Generationen, buntes Vereinsleben, Nachbarschaftshilfen u.ä. sind Werte und Einstellungen, die auf kommunaler Ebene lebendig werden.

Selbstorganisation, Selbst- und Nachbarschaftshilfe sind dementsprechend von kommunaler Politik und Verwaltung zu unterstützen und zu stärken. Für ihre Entwicklung werden Räume geöffnet und Ressourcen zu Verfügung gestellt. Das bedeutet, dass Politik und Verwaltung Anreize für bürgerschaftliches Engagement schaffen sowie die Bürgerinnen und Bürger beraten und qualifizieren.

Folgende Fragestellungen bieten Orientierung bei der Selbsteinschätzung der Kommune im Handlungsfeld „Soziales / Kultur“:

• Soziale und kulturelle Infrastruktur

- Welche soziale und kulturelle Infrastruktur gibt es vor Ort?
- Wie wird die Pflege von Brauchtum und Heimatgeschichte gefördert?
- Welche Konzepte gibt es, die unverwechselbare Identität des Ortsbildes zu stärken?
- Welche Ansätze werden verfolgt, um möglichst allen Bürgerinnen und Bürgern eine wohnortnahe Versorgung mit wichtigen Gütern und Dienstleistungen zu gewährleisten?
- Was wird getan, um möglichst allen Bürgerinnen und Bürgern Mobilität zu ermöglichen?
- Was wird getan, um Neubürgerinnen und -bürger in das Gemeinwesen zu integrieren?
- Welche Maßnahmen werden ergriffen, um Menschen mit Migrationshintergrund in der Kommune aktiv anzusprechen, zu fördern und einzubeziehen?

• Demographie

- Gibt es ein demographisches Gesamtkonzept in Ihrer Kommune?
- In welcher Form werden die demographischen Daten bei der Entwicklungspolitik in der Kommune berücksichtigt?
- Werden demographische Daten aufbereitet und öffentlich zugänglich gemacht? Wenn ja, in welcher Form?
- Welche Betreuungsangebote für verschiedene Altersgruppen gibt es vor Ort?
- Gibt es generationsübergreifende Foren und Netzwerke?
- Gibt es interkommunale Kooperationen für altersgruppenbezogene Betreuungs- und Dienstleistungsangebote?

• Bürgerschaftliches Engagement, Vereinsleben, Ehrenamt

- Welche Strukturen und Initiativen Bürgerschaftlichen Engagements in und außerhalb von

Vereinen werden von Seiten der Kommune unterstützt?

- Gibt es direkte Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner in der Verwaltung für Fragen rund um Bürgerschaftliches Engagement?
- Gibt es ein Budget für die Unterstützung des Ehrenamtes vor Ort oder andere Formen materieller Unterstützung?
- Welche Formen kommunaler Anerkennungskultur für ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger gibt es?
- Welche konkreten Projekte wurden in den letzten zwei Jahren zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern angegangen und erfolgreich umgesetzt?

2.3 ÖKONOMIE

Eine vielfältige regionale Wirtschaftsstruktur und ein gut entwickeltes, wohnortnahes Arbeitsangebot sind wichtige Voraussetzungen für ein lebendiges Gemeindeleben. Vorhandene Betriebe zu unterstützen gehört zu den zentralen Aufgaben jeder Gemeinde. Gerade im ländlichen Raum zählen dazu auch die landwirtschaftlichen Betriebe: Eine naturverträgliche Landwirtschaft ist nicht nur ein ökonomischer Faktor, sondern pflegt den Naherholungsraum und ist bestrebt, das ökologische Gleichgewicht zu erhalten.

Jede Gemeinde verfügt über unterschiedliche finanzielle Grundlagen. Dementsprechend muss sie vor ihrem jeweiligen Hintergrund eigene Wege finden, die Chancen für zukünftige Generationen zu erhalten.

Folgende Fragestellungen bieten Orientierung bei der Selbsteinschätzung der Kommune im Handlungsfeld „Ökonomie“:

• Förderung von wirtschaftlicher Entwicklung durch die Kommune

- Welche Rolle spielen nachhaltige Aspekte bei der Gewerbe- bzw. Ansiedlungspolitik?
- In welcher Form werden regionale Wirtschaftskreisläufe unterstützt?
- Stärkt die Kommune die Bereitschaft ihrer Bürgerinnen und Bürger, wohnortnah einzukaufen?
- Wie unterstützt die Kommune ortsansässige kleine und mittelständische Betriebe?
- Berücksichtigt das kommunale Beschaffungswesen Kriterien des fairen und sozial verantwortlichen Einkaufs und Handels?
- In welcher Form werden Freizeit- und Tourismusangebote unter nachhaltig verantwortbaren Gesichtspunkten umgesetzt und geplant?
- In welcher Form unterstützt die Kommune den Ausbau naturverträglicher Landwirtschaft?

• Transparenz und Nachhaltigkeit in der kommunalen Finanzpolitik

- Welche Ansätze einer nachhaltigen kommunalen Finanzwirtschaft gibt es in der Kommune (z.B. Kosten-Nutzen-Überlegungen bei Investitionen)?
- Werden Haushaltsdaten transparent aufbereitet und den Bürgerinnen und Bürger zugänglich gemacht?

2.4 ÖKOLOGIE

Klima- und Ressourcenschutz haben zum Ziel, Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Kommunen spielen bei der Umsetzung umweltpolitischer Ansätze eine zentrale Rolle. Sie errichten und verwalten die wirtschaftliche, soziale und ökologische Infrastruktur und gestalten kommunale Umweltpolitik. Zudem ist die Kommune gefordert, die Bevölkerung über Umweltthemen zu informieren und durch beispielgebendes Handeln ein Vorbild zu sein.

Folgende Fragestellungen bieten Orientierung bei der Selbsteinschätzung der Kommune im Handlungsfeld „Ökologie“:

• Klimaschutz

- In welchen Bereichen unternimmt die Kommune Aktivitäten zum Klimaschutz? Wie sehen diese Aktivitäten aus?
- Auf welche Weise wird sichergestellt, dass diese Aktivitäten aufeinander abgestimmt sind? Gibt es ein ganzheitliches kommunales Klimaschutzkonzept?
- Inwiefern wird in der Kommune die Logik des „Energie-Dreisprungs“ (Energie sparen, Energieeffizienz, Ausbau erneuerbarer Energien) berücksichtigt?
- Inwiefern findet eine Erfolgskontrolle der CO₂-Einsparungsaktivitäten statt? Gibt es z.B. eine kommunale CO₂-Bilanz?
- Gibt es ein Energie-Management für kommunale Liegenschaften und Gebäude?
- Wird klimaschutzbewusstes Verhalten der Bürgerinnen und Bürger durch Programme und Initiativen gefördert? (Energieberatung, Bauberatung)
- Werden ortsansässige Unternehmen in ihrem Bemühen um umweltfreundlichere Produktion unterstützt?
- Gibt es eine kommunale Unterstützung von Eine-Welt-Aktivitäten oder Entwicklungszusammenarbeit?

• Ressourcenschutz

- Werden in der Bauleitplanung nachhaltige Aspekte berücksichtigt? Wenn ja, in welcher Form?
- Gibt es eine konsolidierte Fassung des Flächennutzungsplanes, in die alle Änderungen nachvollziehbar eingearbeitet sind?
- Gibt es ein Flächenmanagement-System in der Kommune? Wie wird dem Flächenverbrauch entgegengewirkt?
- Welche Aktivitäten werden zur Biotop- und Gewässerpflege unternommen?
- Gibt es kommunale Aktivitäten zu Umweltbildung?